



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger **Hartmut Fanger MA**

Buchtipps des Monats Mai 2017

© Hartmut Fanger www.schreibfertig.com

VIER VARIATIONEN EINES LEBENS

Paul Auster: „4 3 2 1“, Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 2017.
Aus dem Englischen von Thomas Gunkel, Werner Schmitz, Karsten Singelmann und Nikolaus Stingl.

Ein Buch – mit seinen 1258 Seiten so schwer und so dick wie ein Ziegelstein. Als Bettlektüre dementsprechend weniger geeignet. Im Kontrast dazu der eloquente Erzählstil, die gekonnten, teilweise sich über drei Seiten erstreckenden Satzkonstruktionen. Zu verdanken wohl auch der ausgezeichneten Übertragung ins Deutsche so renommierter Übersetzer wie Thomas Gunkel, Werner Schmitz, Karsten Singelmann und Nikolaus Stingl. Schnell und zügig gelangt der Leser so in die vom Zufall bestimmten vier Variationen der Lebensgeschichte des jugendlichen Helden Archie Ferguson. Zufälle sind ja die Spezialität des inzwischen siebzigjährigen Autors Paul Auster. Man denke an die inzwischen zu modernen Klassikern avancierten Romane „Die Musik des Zufalls“, „Nacht des Orakels“ und „Stadt aus Glas“. So weist auch hier der ungewöhnliche, aus Zahlen bestehende Titel „4 3 2 1“ auf besagte Zufallsvarianten hin. Bezeichnend an dieser Stelle die Gedanken Fergusons über ‚Schuld‘ und ‚Dummheit‘, als er von einem Baum stürzt: „Wäre der Ast nur ein winziges Stückchen näher gewesen...Hätte Chuck nicht an diesem Morgen geklingelt...Wären seine Eltern...in irgendeine andere Stadt gezogen. Er liebt es schließlich,...sich vorzustellen, wie für ihn alles anders sein könnte, auch wenn er selbst immer derselbe bliebe“. Dergestalt entwickelt sich der Protagonist in vier unterschiedliche Richtungen. Wobei die Familie in einer Variante zu Geld kommt, es in der anderen wieder verliert. Hier stirbt der Vater im Zuge eines kriminellen Aktes. Dort zieht Ferguson zu einer Bekannten seiner Mutter nach Paris. Eine Variante schildert, wie er infolge eines Unfalls eine verkrüppelte Hand zurück behält, eine andere gar seinen frühen Tod. Allen Varianten gemeinsam ist der Bildungshunger des Protagonisten. Reizvoll dementsprechend die Passagen, worin die kulturelle Vielfalt einer Weltstadt wie New York zur Sprache kommt. Beispielsweise, wenn Ferguson von seinen Unternehmungen berichtet, Filme von Godard, Kurosawa oder Fellini sieht, Kunstwerke des Museums of Modern Art betrachtet, zu Musikaufführungen in die Carnegie Hall pilgert oder Theaterstücken von Beckett, Pinter und Ionesco beiwohnt. Unzählige Romantitel fallen im Zuge dessen. Bücher etwa, die der Protagonist als Kind von seiner Tante Mildred geschenkt bekommt, weitere, die er später im Rahmen seines Kreativen Schreibstudiums rezipiert. Von besonderer Bedeutung gewiss jene Bücher, die ‚das Innerste umgekrepelt und ihn zu einem anderen Menschen gemacht haben‘. Bücher von Dostojewski, Thoreau und vor allem John Cages „Silence“. In dem gesamten Roman wimmelt es nur so, wie schon angedeutet, von Buch- und Filmtiteln, Autorennamen sämtlicher Epochen, Filmregisseuren, Theaterleuten, Schauspielern – von Ingrid Bergmann bis James Stewart und Cary Grant, oder Musikern – von Glenn Gould

bis hin zu den Beatles, von Bach bis Mozart. Zitate von John Lennon und Cassius Clay bringen dabei zugleich den Zeitgeist zum Vorschein.

Reizvoll nicht zuletzt auch der Werdegang des Protagonisten und angehenden Schriftstellers. Von der Gründung einer Schülerzeitung bis hin zur ersten veröffentlichten Sportreportage, was zu neuen Erkenntnissen in puncto Schreiben führt, wie zum Beispiel, dass es dabei ‚mindestens so wichtig ist, Wörter auszustreichen, wie welche hinzuzufügen‘. Von den ersten Gedichten bis hin zur ersten Kurzgeschichte, die von dem Schuhpaar „Hank & Frank“ handelt, von dem Roman „Mulligans Reisen“ bis hin zu seinem essayistischen Sammelband „Wie Laurel und Hardy mir das Leben retteten“, was in einer glühenden Hommage an die beiden Komiker gipfelt. Eine Hommage, die sich schon viele Seiten zuvor angebahnt hat, wo Archie Ferguson als Kind deren Filme exzessiv in Kino und Fernsehen verfolgt. Hinzu kommen die zahlreichen Schreibübungen und Wortspiele, darunter etwa ‚das Nachahmen von bewunderten Schriftstellern‘, ‚das ‚automatische Schreiben‘, ‚das Austauschen von Buchstaben‘ und vieles mehr.

Doch kommen auch gesellschaftspolitische Verhältnisse, wie zum Beispiel der immer noch latente Rassismus in den USA, zum Tragen. Ebenso historische Ereignisse einer von Gewalt geprägten Staatengemeinschaft, wie etwa die Attentate auf Malcolm X und Martin Luther King, die Ermordung John F. Kennedys. Über viele Seiten hinweg erhält der Tod dieses einst als ‚Mann der Zukunft‘ bezeichneten Präsidenten neben dem Vietnamkrieg ein besonderes Gewicht, bezeichnet er doch einen Verlust, der bildlich gesprochen mit einem ‚Himmel ohne Mond‘, einer ‚Welt ohne Bäume‘ gleichzusetzen ist.

Allerdings erschöpft sich das Werk dann auch wieder in ausführlichen und detaillierten Sportschilderungen. Basketball und Baseball beanspruchen ungewöhnlich viel, ja sogar mehr Raum als die Darstellung der blutig unterdrückten Unruhen in Harlem oder der Studentenproteste in Newark. Ebenso die Schilderung der Pubertät des Helden, was ja bereits einem allgemein zu beobachtenden Trend unterliegt und indessen in unzähligen Varianten hinlänglich bekannt ist. Ebenso fragt sich, warum der Alltag im New York oder Paris der sechziger Jahre im Fokus der spannungsreichen bisexuellen Veranlagung Archie Fergusons einen so auffallend breiten Raum einnehmen muss, wer sich damit heute, wo Zeit und Aufmerksamkeit mit zu den härtest umkämpften Ressourcen gehören, noch in diesem Ausmaß auseinandersetzen will.

Nichtsdestotrotz ein lesenswertes Buch, vornehmlich für alle, die selbst schreiben und etwas über das Know How aus erster Hand erfahren sowie Anregungen erhalten wollen. Ebenso für Paul-Auster-Fans, die sich über einen großen Zeitraum mit einem Werk beschäftigen mögen, das es zu enträtseln gilt, die Intellektualität und Introvertiertheit schätzen und gerne dem nachspüren, wo dem Autor anzumerken ist, dass er am liebsten jedes Detail des darzustellenden Objektes in Worte fasst, um dies in einem nicht enden wollenden Flow vor Augen zu führen. Aber: Lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Rowohlt-Verlag